

Verkaufsstelle  
Kasselerstraße 17  
Kasselerstraße 17  
Kasselerstraße 17

# Volkshlott

Verkaufsstelle  
Kasselerstraße 17  
Kasselerstraße 17  
Kasselerstraße 17

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Bülbergasse.  
Telegraphen-Adresse: Volkshlott Halle/Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 28.

Halle a. S., Mittwoch den 3. Februar 1892.

3. Jahrg.

## Arbeiter! Genossen! Denkt an den Boykott! Meidet das hiesige Bier!

### Arbeiterfragen.

Unter diesem Titel enthält „Der Bauhandwerker“ eine Aufzählung, die wir durchaus unterschreiben:  
Die Frage der Verebelung der Vergnügungen der Arbeiter ist von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit und ist in dieser Beziehung von unserer Seite viel zu wenig gesehen. Man überläßt die Arbeiter bei Anordnung ihrer Vergnügungen noch viel zu sehr sich selbst, wobei sie aus Mangel an Erfahrung vielfach Mißgriffe machen müssen, oder, was noch schlimmer ist, spekulative Geschäftswörter, die sich vielleicht auch „Genossen“ nennen, nehmen die Sache in die Hand, zu dem Zwecke, die Arbeiter zum „Verzehren“ zu verleiten.  
Zum Anordnen eines Vergnügens, das zugleich belehren und auch durch eine edle Unterhaltung den Geist beleben soll, gehört eine Ueberflucht über den zur Verfügung stehenden Stoff, wie ihn die Arbeiter nur selten oder fast nie besitzen, wie ihn nur die Beschränkung der Litteratur und den Künsten als Fachmann bietet, und außerdem gehören dazu künstlerische Kräfte zum angemessenen Ausgestalten des den Arbeitern als Unterhaltung zu bieten.  
Unsere bürgerlichen Kunstsinstitute bieten zwar vielfältig recht gebiegene und sehr hoch zu schätzende Leistungen, sie find aber ohne alle Ausnahme für die Arbeiter viel zu teuer. Die Arbeiterfamilie, soweit sie noch so gut gestellt ist, um überhaupt solche Genüsse sich bieten zu können, ist damit auf Kunststätten sehr untergeordneten Ranges angewiesen, die sie allein bezahlen können, in welchen ganz gewiß der Geschmack nicht gebildet wird, die vielmehr nur zur Vererbung wesentlich beitragen können. Joten und Kallauer der schlimmsten Art dienen da meistens zur Erregung eines Lächerlichen, oder gar giftige Anschauungen von sogenannten „Spezialitäten“, zu welchen von je charakteristischer Charakter, wie wir sie an Hautmenschen, Glas- und Stiefelwerkzeugen mit den Anschlaghämeln von Berlin mit Widerwillen ertragen mußten.  
Wenn solche Sachen allein dem Arbeiter für sein schweres Geld geboten werden, wie soll er es dann lernen, daß man ein Vergnügen auch anders arrangieren kann? Es ist also gar nicht zu verwundern, wenn Arbeiter ihre eigenen Vergnügungen nach einem ähnlchen Stile einrichten, sie kennen ja keinen anderen. Man befreit sich höchstens, das Jotenhafte möglichst abzumindern und dem Kallauer statt der patriotischen eine mehr im Sinne der Arbeiterbewegung gehaltene Spitze zu geben.  
Dazu kommt noch eine falsche Anwendung der nicht hoch genug zu schätzenden Solidarität, die unsere Arbeiterkreise durchdringt. Man zieht die künstlerischen Leistungen von „Genossen“ auch da vor, wo diese Leistungen durchaus nicht nicht bis zu der Fertigkeit entwickelt sind, daß man an denselben eine Freude haben kann. Schlechte und stümperhafte Vortragende, meistens an Liebern gelibt, die zwar dem Arbeiter ihres Inhalts wegen sympathisch sind, die aber die Leistung des Vortragenden, der sie vorträgt, häufig genug

nicht entschuldigen können; Deklamationen und keine Schauspielaufführungen von durchaus dazu unfähigen Personen; Musik von Gesellschaften, die vielleicht sehr gute Genossen, aber herzlich schlechte Musikanten sind, können durchaus durch die Genugthuung der Mitwirkenden nicht als ausreichend entschuldigend betrachtet werden.  
Wir haben oft mit sehr verständigen Genossen über diese Sache gesprochen. Sie haben die Uebelstände sehr gut erkannt und mochten sie gerne ändern, aber sie stehen vollkommen ratlos. Woher sollen sie es besser nehmen? Fragen sie.  
In Berlin ist man auf den Ausweg gekommen, um wenigstens einigermaßen die Vergnügungs-Veranstaltungen für die Belehrung und Verebelung auszunutzen, an Sonntagen den zum Tanz sich verammelnden Genossen vor dem Beginn des Tanzes einen Vortrag halten zu lassen, zu dem man sich einen geeigneten Referenten auswählt. Es wird dann eine Verammlung, die bezweckt, auf öffentliche Angelegenheiten einzurwirken, der Polizei angemeldet, und nachdem der Vortrag mit einer kurzen Besprechung beendet ist, wird diese Verammlung geschlossen und der Tanz tritt in sein Recht. Es ist so wenigstens etwas gethan, es ist aber durchaus nötig, daß mehr geschieht.  
Andere Parteien sind uns darin schon vorangegangen. Man treibt mit solchen Arbeitervergnügungen sozialen Bauernfang bei den Arbeitern, wenn auch mit wenigem Glück insoweit, als das Anhören eines wirklich guten Konzerts zu sehr billigen Preisen noch durchaus keinen Sozialdemokraten von seiner Ueberzeugung abdrängen mag, er auch die Absicht der Veranstalter dieser Arbeitervergnügungen zu genau kennt, um ihnen besonders dankbar dafür zu sein. Aber diese Veranstaltungen erfreuen sich eines sehr guten Besuchs. Auch die Veranstaltungen der „Freien Volksbühne“ haben gezeigt, daß das Bedürfnis der Arbeiter nach solchen Vergnügungen groß genug ist, um darauf ein entsprechendes Unternehmen sicher gründen zu können.  
Es möchte daher wohl angezeit sein, daß diejenigen Genossen, die das Glück gehabt haben, eine bessere literarische und künstlerische Bildung sich aneignen zu können, dieses ihr Wissen und Können mehr wie bisher in den Dienst unserer Sache zu stellen und die Arbeiter durch Rath und That bei dem Einrichten von Vergnügungen zu unterstützen. Es ist dabei nicht gemeint, daß man „Vorträge“ wissenschaftlicher oder politischer Inhaltes halten soll, sondern, daß besonders die jüngeren Genossen der künstlerischen und gelehrten Berufe durch Mitwirkung und Anordnung viel praktisch thätig beweisen, um bessere Deklamationen, gute Gesangs- und Singspiele, Vorlesungen von Unterhaltungsschriften und ähnliche Genüsse auf den Arbeitervergnügungen mehr als bisher zu gewähren.  
So hat auch der Kongreß der sozialistischen Studierenden und Studenten in Brüssel beschlossen, daß es Pflicht der akademisch gebildeten Sozialisten wäre, künstlerische Abende in Arbeiterlokalen zu veranstalten.“  
Die in Brüssel bestehende „Sektion für populäre Kunst

und populären Unterricht“ hatte schon einen Abend als Beispiel eingerichtet. Es wurde ein Thema wissenschaftlich behandelt, dann folgten Vorträge von Gedichten u., mehr Worte der Mitglieder, und dann Gesangsproduktionen gut gesullter Chöre. Bei uns stehen dem freilich nicht zu unterschätzlichen Hindernisse entgegen, die einerseits darin zu suchen sind, daß ein großer Theil für einen Künstler dazu gehören würde, in solch einer Arbeiterverammlung aufzutreten, da der Boykott der bürgerlichen Gesellschaft gegen ihn die sichere Folge sein würde, und auch das Vereinsgesetz, wie die „Freie Volksbühne“ es ja erlebt hat, große Vorhülle und geschicktes Handeln notwendig machen würde. Wir halten diese Hindernisse zwar für sehr ernster Natur, aber nicht für unübersteigbar und meinen, die Sache wäre wohl wert, in Ueberlegung gezogen zu werden. Wir kommen auf die Sache noch zurück.

### Politische Ueberflucht.

Die merkwürdige Sparte der Eisenbahn-Verwaltungen erfährt eine ganz eigenartige Beleuchtung durch die Zahlen über die Einnahmen der preussischen Staatsbahnen. Dieselben betragen im Monat Dezember vorigen Jahres 70 389 204 M. Das sind mehr 2 325 870 M. im Vergleich zum Dezember des Vorjahres. Auf den Kilometer betragen die Einnahmen in demselben Zeitraum 2796 M. Das sind mehr 62 M. gegen 1890/91. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres 1890/91 betragen die Betriebs-Einnahmen 707 776 978 M. oder mehr gegen den denselben Zeitraum des vorhergehenden Jahres 30 955 045 M. Auf den Kilometer betragen die Einnahmen seit Beginn des Etatsjahres 28 267 M. oder mehr gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 765 M.  
Wieso trotz des Steigens der Einnahmen Entlassung von Arbeitern und Herabsetzung der Löhne!  
**Schulden, Schulden, nichts wie Schulden!** Außer den deutschen Reichsschulden giebt es auch preussische Staatsschulden und Halberstädter Stadtsschulden u. s. w. — Die preussischen Staatsschulden betragen rund 6000 Millionen, das macht auf jeden Preussentopf etwa 200 M. Auf jeden Familienvater ungefähr 1000 M. Die meisten von uns werden wohl kaum wissen, wieviel Schulden sie eigentlich als Stadt-, Staats- und Reichsbürger haben. Ist auch garnicht nötig. — Der Marktpreis der preussischen Staatsdomänen ist seit 40 Jahren um das Dreifache gestiegen. Aber die Arbeitslöhne? —  
Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Die Ergebnisse der Selbstrechnungen werden in Berlin — auch soweit sie nicht die Person betreffen, für welche selbstverständlich Amtsverschwiegenheit bewahrt werden muß — mit unbedingtem Gehörnis vertheilt und die etwaigen Notizen, welche veröffentlicht werden, stehen sich zumeist nur auf Vermutungen.

38] **Stefan vom Grillenlof.**  
Roman von W. Kautsky.  
„Sie wollten aber doch?“ fragte Randl jetzt verwundert. „Ja, ich wollte, aber jetzt —“  
„Sie wollen garnicht herinkommen, nicht mit ihm sprechen?“  
Valerie stand unentschlossen, dann sagte sie leise: „Ja doch, ich will. Du kannst ihm sagen, daß ich gekommen sei, weil ich Herrn Stefan kennen lernen wollte.“ Sie dachte daran, wie es jetzt mehr als je nötig wäre, daß er über den Vorfall im Walde Schweigen beobachte.  
Randl schien mit der Abmachung zufrieden, sie stand bereits an dem Thürchen. In demselben Augenblick blickte sich Stefan, um nachzugehen, ob der Einschnitt genau in der gewünschten Tiefe vor sich gehe. Das war für die kleine Randl eine viel zu schöne Gelegenheit, Stefan um den Hals zu fliegen, als daß sie sie hätte ungenutzt vorbeigehen lassen. Mit einem Satz war sie hinter ihn, und indem sie ihre Arme um seinen Hals legte, beugte sie den Kopf vor und sah ihm schelmisch in die Augen. Stefan hatte sich hierauf willfährig auf ein Knie niedergelassen, um sich so kurz wie möglich und der Randl erreichbar zu machen.  
„Bist schon juride?“ rief er ihr zu, indem er, nach rückwärts langend, ihre kleinen Hände erfaßte. „Und da kommt einem das Wädel so mir nichts Dir nichts über den Hals, wie ein Unglück. Bist überhaupt eine rechte Landplauder, Randl!“ Er lachte mit. Sie hatte gut lachen, ihr hüßte das Herz vor Freude und Glückseligkeit. „Nun laß mich aber los, Du kleines Ungethim, damit ich aufstehen kann, oder willst Du vielleicht den Aufsprung mit mir machen?“  
„Nein, behüte,“ sagte Randl, indem sie rasch zurücksprang und ihn freiließ. Im nächsten Augenblick stand er vor ihr.

Randl aber steckte ihre Unterlippe schmolend noch mehr hervor: „Nun ja, jetzt ist er wieder baumlang und jetzt kann unsreiner kaum mehr zu ihm hinaufsehen.“  
„Ich kann doch nicht immer wie ein Wurm im Staube kriechen, damit mir die kleinen Wädel in die Augen sehen können, was?“  
„Nein, Du brauchst aber auch nicht in die Unendlichkeit zu wachsen.“  
„Wachse mit, Randl, es wäre das Beste, was Du thun könntest.“ Er nahm sie an der Hand und zog sie betrachtend näher. „Wie erhitst Du dich,“ sagte er und strich sanft mit der Hand über ihre Stirn. „Kein Wunder auch, wenn man bei dieser Hitze wie eine Wammie in alle diese Lächer gewickelt ist.“ Er begann mit einer gewissen Partiklichkeit dieselben zu lösen und ihr vom Kopfe zu ziehen. Weßhalb läßt Du Dir auch soviel altes Fehwerk aufhängen, das sieht ja ganz abscheulich aus.“  
„Das ist sehr schönes, gutes Zeug, Stefan, das ist kein Fehwerk,“ erwiderte Randl, fast getränkt.  
„Damit punkt Dich wohl die alte Katzein auf?“  
„Freilich, und sie thut das immer, wenn ich in die Stadt gehe; sie sagt, ich wäre jetzt ein großes Wädel, und es wolle sich immer, wenn ich hartpauk und in meinen kurzen Röcken dahin komme; sie sagt, ich müsse anständig aussehen.“  
„Und zu dem Zweck fluffert sie Dich mit ihrem eigenen Garberobe aus?“ bemerkte Stefan lachend.  
„Sie horgt mir von ihren Sachen; heute hat sie mir sogar ihre neue braune Jacke gegeben.“  
„Sie ist aber lieblich, diese Jacke mit ihrem reichlichen Faltenwurf, aber zwei Randl füllten sie auch noch nicht aus.“  
„Lache nicht!“ rief Randl, ernstlich erklärend. „Ich will nicht, daß Du darüber lästest.“ Die Katzein erweist mir Wohlthaten, sie ist so gut —“

„Und Du bist so garnicht eitel!“ Rein, das kann man Dir nicht nachsagen.“ Voll järtlichen Mittelbiss sagte er ihres Kopf mit beiden Händen. „Du bist doch ein recht armer Kerl, Randl!“ Er zog sie an sich und fast hätte er sie geküßt, aber ein eigenartiges Gefühl, von dem er sich noch keine Rechenschaft gegeben, hielt ihn zurück. Er hatte Randl noch nie geküßt. Als er aber nun in ihre schönen, braunen Augen blickte, änderte er seinen Ton: „Weißt Du, Randl,“ sagte er nachdenklich, „ich möchte Dich einmal in einer Tracht sehen, die zu Deiner zarten Gestalt paßt, in einem Gewande, das zu Deinem Gesichte, zu Deiner bräunlichen Hautfarbe stimmt. Ich habe gestern in einem antiken Werte des Professors geblickt, und ich habe darin eine junge Amerikanerin abgebildet gefunden, die fast wie Du ausseh, — gewiß, es war eine große Ähnlichkeit zwischen Euch, und da doch! ich, so weise, leichte flatternde Gewänder, die müßten Dir auch wohl anstehen, und Du würdest darin ganz anders aussehn, so hüßlich vielleicht — wie jene.“  
„Geh!“ machte Randl mit komischer Zurückweisung. „Und mit dem weißen, flatternden Gewändern angehen, huch ich für Euch dann Bürmer und Salamander in allen Pflügen, gelt? Aber ich sehe schon, das Ungehörliche, das ist Dir das Liebste, aber —“ Sie schlug sich in ihrer lebhaftesten Weise mit der Hand vor die Stirne. „Meiner Seel, auf die hätte ich bald vergessen! Da draußen steht eine, die hat weise, flatternde Gewänder, die sich Dir an, die wird Dir gefallen, — komm!“  
„Ich kann jetzt nicht,“ sagte Stefan, „das Brett wird bald durchsägt sein.“  
„Du Unberufener! Wenn Dir die Säge zu schnell geht, so laß sie stehen!“ rief Randl fröhlich, und sie sprang zum Schenke, sie rasch aufstehend. „So, jetzt hast Du Zeit und jetzt sollt Ihr logisch Bekanntschaft machen.“



man ja das Interat haben können — eingeladen zu werden. ...

8 Aus dem Ballhalla-Saale vertrieben wurde während der gestrigen Vorstellung durch einen Polizeibeamten auf Requisition des Direktors ein junger Mann, der während des Vortrags eines Komplets „Stadt und Land“, in welchem eine Mißbilligung des Duells angedeutet wurde, sein Vortragsbuch ungebührlich laut und anhaltendes Rufen zum Ausbruch brachte und auf den Beweis seitens des Direktors ungebührlicher Weise geantwortet haben soll. ...

9 Der Wasserhand der Saale hat im Laufe des gestrigen Nachmittags noch rapid zugenommen und den letzten Höchststand überschritten. Die Fluten der Uferufer führten solche Massen an Treibeis zu, daß die Jungens den Mühlstein zum Stillstand kamen und das Mühlenspersonal bis zum späten Abend mit dem Durchstoßen des Eises beschäftigt war, um das Stauen zu verhüten. ...

Wie sind die Geburtstage zu gedenken? Ist der Tag, an welchem das Kind ein Jahr alt wird, dessen erster oder zweiter Geburtstag? Das Reichsgericht hat sich hierüber ausgesprochen. Es war gegen ein Schwurgerichtsurteil Revision eingelegt, weil eine Jüdin, welche am Tage ihrer Vernehmung und Verurteilung 16 Jahre alt geworden war, noch nicht eideschworen sei. ...

Erstka. Im Saale des „Feldschloßes“ fand am vergangenen Sonntag eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher zu den Beschlüssen des am 3. Weihnachtstages stattgehabten Kreisrates Stellung genommen wurde. ...

Aus dem Gerichtssaal. Sitzung vom 1. Februar 1891. Der Tischlergeselle Jörn klagt gegen den Fabrikanten Reimede. ...

Der Kläger lehnt jeden Vergleich ab und besteht auf dem Urteilspruch. Er wird darauf mit seiner Klage abgewiesen und ihm die Kosten zur Last gelegt. ...

Der Oberleutnant ... klagt gegen den Gefreite ... wegen 14 tägiger Lohnentziehung. ...

**Wass und Fern.**

Berlin. Nach der weitesten dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangenen Einschätzung giebt es jetzt in Berlin 1167 Personen, welche mindestens 1 Million Mark besitzen. ...

München. Das bayerische Vaterland schreibt: Ein widerliches Biß wurde im Armenpflanzgarten aufgestellt. ...

München. Das bayerische Vaterland schreibt: Ein zweierlei In Dr. Sigl's Vaterland lesen wir: Auch ein Zeichen der Zeit, das natürlich wieder nicht verstanden wird! ...

München. Nachdem der hinfällige bekannte Prinz Henburg-Wächtersbach unglücklich auf seinem Gute in Schwaben elend verstarbt, vergarnt und unter Kuratel gestellt worden, ist nun auch das „von Herrn Reichel aus München“, nämlich dem Bringen für diesen, resp. dessen Frau, die Geliebte des vergarnt, und 320000 M. erworbenen Gut Langweid vergarnt und vom Kaufmann G. Kohlermann aus München um 170000 M. ersteigert worden. ...

verfügen zu müssen. Indes wurde dem Antrage des Herrn ...

**Briefkasten der Expedition.**

Die Expedienten, welche noch für Januar im Rückstand sind, werden ersucht, ihren Verpflichtungen sofort nachzukommen.

Publikationen der Boykott-Kontroll-Kommission. V. Auf Ihre Anfrage teilen wir mit, daß das Heft „Zwei Römige“ kleine Urtischstraße 34, jetzt Kaufstraße Bier führt, früher Pfälzerstr. die Kontroll-Kommission.

**Leitung.**

Die für die Buchdrucker gingen ein: Nr. 4289 5.95 M.; Nr. 2667 0.50 M.

**Landesamtliche Nachrichten.**

**Halle, 1. Februar.**

Aufgebote: Der Sergeant Karl Josaf und Luise Stehlig (Weilstraße 124 und Spindelstraße 26). ...

Geboren: Dem geprüften Volontärseiler Edmund Straß ein S., Franz Emil Edmund (Friedrichstraße 22a). ...

Gestorben: Der Oekonom-Inspektor a. D. August Jacobi, 76 J. (Herrnstraße 21). ...

**M. Mauersbergers**  
Färberei und chemische Wasch-Anstalt.  
Südöstes und leistungsfähigstes Etablissement am Plage.  
Fabrik und Laden: Moritzkirchhof 6/7.  
Kakao, Schokoladen, Thees, Vanille, medizinische Rotweine, mediz. Ungarweine empfehlen billig.  
E. Walthers Nachf. Moritzkirchhof 1. Steinweg 29.  
Reines Roggenbrot empfiehlt zum billigen Preise Max Jaeger, Hirschburgerstr. 42.  
Ein Sohn rechtl. Eltern, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden beim Bäckereimeister Aug. Gohndorf, Halle e. S., Sandwegstraße 12.

Empfehle den geehrten Hausfrauen meine vorzüglichen  
**Haushaltungs-Seifen**  
Calmiaf-Permentinseife per Pfd. 25 Pf.  
echtes Auserseifenpulver per Pfd. 15 und 25 Pf.  
Größte Auswahl in  
**Parfümerien u. Toilettenseifen**  
**Rich. Gruner,**  
Seifen-, Parfümerien- und Drogeriehandlung,  
Ede Waghers- und Hirschburgerstraße.  
Stube, große Kammer, Küche nebst Zubehör, ist ab 1. April an ruhige Leute f. 40 Tdr. zu verm. Auguststr. 60.

**Speck, Schmeer**  
vorzüglich geräuchert, mager und fett, sowie  
R. Herrmann, Weißstraße 5, gegenüber d. Rathh.

**Sämtliche Parteischriften**  
empfehle Die Volkshausverwaltung.  
Ein Sammelheft ist billig zu verkaufen Hötterstraße 5, part. 2.

**Neberzieger gefunden.**  
Abgeholen Leipzigerstraße 55a i. Geschäft. Zwei schöne, hübsche Wohnungen zum 1. April zu vermieten. Oberlanga 26. Möbl. Schlafstube Auguststraße 1 part.

**Warnung.**  
Warne hiermit jedermann meiner Frau Johanna Weichert, geb. Wölschel, an meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.  
Karl Reicheert.

# Erklärung.

Unterzeichneter giebt hiermit bekannt, daß er vom heutigen Tage ab der Vereinigung der hiesigen Brauereibesitzer betr. die Biersteuer **nicht mehr angehört.**

Halle a. S., den 2. Februar 1892.

**Fr. Günther, Brauereibesitzer.**

## Verein zur Abwehr des Antisemitismus.

Mittwoch den 3. Februar abends 8 Uhr

**öffentliche Versammlung**

im großen Saale des Prinz Karl.

**Vortrag des Herrn Lic. Graebner aus Berlin:**  
"Die Abwehr des Antisemitismus"

Alle unsere Mitbürger, welche mit dem Gebahren der Antisemiten nicht einverstanden, sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

S. N.

L. Hildenhagen, Stadtrat. Prof. Dr. Dittenberger.  
G. Mehl, Rentier.

# Gänzlicher Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts und Fortzug von hier.

Um so schnell als möglich mit den Vorräten zu räumen, sind sämtliche vorhandenen Artikel abnorm billig gestellt und bietet Gelegenheit zu sehr billigen Einkäufen.

Es sind am Lager:

schwarze und farbige Seidenstoffe, schwarze Cachemire, schwarze gemusterte Kleiderstoffe, farbige Kleiderstoffe in glatt, kariert und gestreift. Inletts in nur federdichten Qualitäten, Bettfedern, Bettzeuge, Leinen, Bettuchleinen, Schlafdecken, Hemdentuche, Flanelle, Barchente, Handtücher, Tischtücher, Taschentücher, Teppiche, Trikot-Tailen, Kinder-Kleidchen, warme Unterkleider und viele andere Artikel.

**Mechan. Weberei J. Bräude**  
große Ulrichstraße 8.

**Restaurant Salzgraf.**  
Mittwoch den 3. Februar  
Narrenabend.

Heute Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
Fr. Saalfeld, Steinweg 19.

Grüne Schnittbohnen, selbstkneimachten Sauerkohl und Preiselbeeren empfiehlt  
K. Georgii, Dörlaucha.

## Stadt-Theater in Halle a. S.

Mittwoch den 3. Februar 1892. Ende 10 Uhr.  
141. Vorstellung. — 106. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: rot.

### Oberon, König der Elfen.

Romanische Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber. Dichtung von James Robinson Planché (Theodor Hell).

**Personen:**  
Oberon, König der Elfen Richard Döberl.  
Titania, seine Gemahlin. Dok. Dollmann.  
Paf, sein kochbarer Weib Maria Rothe.  
Ein Meerwächter Amalie Schäfer.  
Harun al Raschid, Kalif von Bagdad Schmidt-Häfler.  
Nadia, seine Tochter E. Reinhardt.  
Fatime, deren Brautaufl. H. Fischer.  
Babelas, persischer Prinz Carl Häfler.  
Mefes, Haremsherrsch. R. Rohmann.  
Almasior, Emir v. Tunis Carl Hund.  
Rafesha, seine Gemahlin Louise Brodsky.  
Kobler, deren Sklavin Hanna König.  
Ester Gartenhüter. (Gitar Markgraf.  
Bauer Ernst Wötter.  
Der Schauplatz ist in Granten, Bagdad und Tunis. Zeit: 806.  
Nach dem 1. und 2. Akt Pause.

Die neuen Dekorationen sind nach Angabe des künftigen Obermaschinenmeisters Heinz Richter von dem Maler G. Schumann in Leipzig und C. Schwedler in Halle angefertigt. Die neuen Maschinen und Beleuchtungsapparate sind unter Leitung des künftigen Obermaschinenmeisters H. Richter von dem Maschinenmeister A. Schubert und dem Beleuchtungsinspektor F. Hidel angefertigt. Das Arrangement der Schlußapothek "Oberons Wundergarten" ist von H. Richter entworfen und angefertigt.

Donnerstag den 4. Februar 1892.

142. Vorstellung. 86. Vorstellung außer Abonnement.  
Erstes und vorletztes Gastspiel des Hoftheaters-Direktors Friedr. Hanse.

### Marzip.

Theaterstück in 5 Akten von Brachvogel.

Marzip — Friedrich Hanse als Gast

In Vorbereitung: Die Walküre, erster Tag, Siegfried, zweiter Tag aus der Tetralogie "Der Ring des Nibelungen" von Rich. Wagner. — Tristan und Isolde, Handlung in 3 Akten von Rich. Wagner.

## Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

### Neuer Spielplan!

Richard Wiegels Ballet-Gesellschaft (10 Damen und 1 Herr). — Die Holantzer Truppe, gymnastische Volontiers. — Rich. Hannig und Mr. Luigi, Gymnastiker an der perfekten Stange. — Brothaus Martin, Luft-Trapezist. — Charles Garder, Equilibrist auf der Stuhlpyramide. — Fr. Minna Stephanie und Herr C. Behrens, Grotesk-Gesangs-Duetten. — Fr. Anna Wilhelm, Koffin-Soubrette. — Dr. Gukas Behrens, Gesangs-Virtuosit. Die Gesellschaft vermannt, Pantominen-Darsteller (weiter engagiert). Neue Pantomime n!  
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Freitag den 12. Februar.  
großes Masken-Ball-Feil.

Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest**  
Fr. Naumann,  
Mersburgerstr. 20.

Heute Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
Frz. Bosse  
Zwingerstr. 5.

**Sauerkohl,**  
beste Qualität, Zentner 4 Mk.  
Otto Pallas, Auguststraße 60.

## Concordia-Palast.

Direktion: J. Welsch.

### Ernutes Programm.

Die Orchester-Truppe mit ihren großartigen Leistungen als Barock-Altmoden und römischen Ringen. — Rich. Kling, erste Equilibristin auf dem rollenden Globus. — 4 Geschwister Nussdorfer, die berühmte und preisgekrönte österreich. Damenkapelle. — Villa u. Max Gläfer, die beliebten Instrumental- und Gesangs-Duetten. — Flora Fleuret, humoristische Koffin-Soubrette.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Ende 11 Uhr

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag  
**Familien-Nachmittags-Vorstellungen**

von 4 Uhr ab mit Randverbot bei kleinen Preisen.  
Dienstag den 2. Februar  
**Großer Maskenball**  
mit alternativen Hebererzählungen.  
Mittwoch den 3. Februar  
großer Narrenabend.  
W. Schladitz,  
Fleischerstraße 30.

Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
August Füscher,  
Mersburgerstr. 41.

Sirta 100 Zentner  
**Futter-Kartoffeln**  
hat abzugeben  
Franz Enke,  
Friedrichsplatz 3.  
Jeden Mittwoch und Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
Freitagen zu verkaufen  
Gieselerstr. Weinfischstraße 19.

Wir zeigen hierdurch ganz ergebenst an, daß wir Mitte nächsten Monats

# Leipzigerstrasse Nr. 16

im Hause des Herrn Leop. Meyer hier ein

# grosses Spezial-Geschäft

in Besatz-Artikeln, Passanterien, Tapissereien, Kurzwaren, Knöpfen, Strick- und Häkelgarnen, Korsetts, Strumpfwaren, Näh-Mensilien u. Futterstoffen eröffnen werden.

Durch den Einkauf für 72 zusammengehörige gleiche Geschäfte sind wir in der Lage, selbst bei kleinsten Quanten zu ersten Engros-Preisen verkaufen zu können.

## Kommandit-Gesellschaft

# M. Berg & Co.

Halle a. S.